

Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Freitag, den 6. Juli 1923.

Anzeigenpreise: Die halbpaltene Millimeterzeile über deren Raum 400.— Mtl. Stellen- und Wohnungsangelegenheiten, Familiennachrichten, Verleumdungen und Beschuldigungen 150.— Mtl. Kleine Anzeigen per Wort 25.— Mtl. — Mellemetrespreis: Die Millimeterzeile 4spalten über deren Raum im Jahr 900.— Mtl.

Bezugspreise: Durch Verkäufer 3000.— Mtl. pro Woche. Durch die Post 6500.— Mtl. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrags für Monat Juli. Redaktion und Expedition Breslau, Trebnitzstraße 70. — Postfach Nr. 810 60. — Fernsprecher: Breslau, Ring 5537.

Die Berliner Metallarbeiter im Streik

Die Unternehmer lehnen jede Erhöhung des Reallohnes ab Erwerbslosenforderungen an die Reichsregierung

Der Berliner Metallarbeiterstreik

Berlin, 6. Juli.

Die Abstimmung unter den Berliner Metallarbeitern ergab 120 447 Stimmen für den Streik und 9000 Stimmen für Annahme des Schiedspruchs. Damit ist die zum Streik erforderliche Dreiviertelmehrheit weit überschritten. Die Streikleitung hat deshalb beschlossen, daß zunächst die Delegierten einer gewissen Anzahl Betriebe, darunter alle Großbetriebe, heute früh in den Streik zu treten haben.

Der MA-Bund nimmt in einer Erklärung Stellung zum Metallarbeiterstreik und weist seine Mitglieder an, absolute Solidarität mit den streikenden Metallarbeitern zu üben durch Verweigerung jeder Arbeitsleistung in den bestreikten Betrieben.

Die Verhandlungen über Löhne gescheitert

Berlin, 6. Juli.

Nach einem offiziellen Bericht der Spitzengewerkschaften aller Richtungen sind die Verhandlungen über die Einführung der Löhne gescheitert. Die Unternehmer erklärten, daß die Frage der Löhne nicht genügend geklärt sei, so daß eine Verständigung ausgeschlossen sei. Da die Vertreter der Gewerkschaften eine weitere Verzögerung nicht verantworten konnten, wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern gescheitert sind, hat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag zur Frage der Wertbeständigkeit der Löhne einen Antrag eingebracht, in dem es heißt: Der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, sofort auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Februar d. Js. eine Verordnung zur Erhaltung der Wertbeständigkeit für die Gehalts- und Lohnbezüge aller Arbeiter, Angestellten und Beamten im Reich, Ländern und Gemeinden zu erlassen. Es ist zu bestimmen, daß die jeweils vorliegende Entlohnung in ein bestimmtes Verhältnis zur amtlich festgesetzten Kaufkraft der deutschen Reichsmark-Lohnmaßzahl gebracht wird. Nach dem gleichen Antrag sind die Sozialrenten und Unterstützungen wertbeständig zu gestalten. Die zuständigen Stellen sind anzuweisen, Verordnungen, die Klauseln zur Sicherung der Wertbeständigkeit des Preisniveaus enthalten, für rechtsverbindlich zu erklären. Aufträge des Reichs sind zur an solche Firmen zu vergeben, die für die Arbeitnehmer die Wertbeständigkeit der Entlohnung eingeführt haben.

Die Hoffnung auf die gesetzliche Anpassung der Löhne an die Geldwertentwicklung ist immer weiter abgeklungen. Die Regierung tut nichts anderes, als was die Unternehmer wollen, und die Unternehmer wollen keine Hebung des Reallohnes.

Um die Hebung zu beschleunigen, die Steuererhöhung steigt rapid. Die Steuererhöhung wirkt die Arbeitenden zu vernichten. Die Gewerkschaften müssen eine Erhöhung des Reallohnes kämpfen. Die Verhandlungen haben sich als unausführbar erwiesen. Der MA-Bund wird nichts erreichen, solange die Arbeiterkämpfe keine entsprechende Hebung des Reallohnes mit dem Ziel des Existenzminimums kann nur durchgesetzt werden, wenn die Arbeiterkämpfe mobilisiert wird, wenn die Gewerkschaften von den Arbeiterparteien unterstützt werden, kurz, wenn

alle Mittel für die Erlämpfung des gestetzten Zieles eingesetzt werden.

Bis jetzt haben die Gewerkschaften nichts erreicht. Es ist höchste Zeit, daß sie endlich zu kämpfen beginnen. Sonst fällt die ganze Verantwortung für alle Folgen auf sie!

Die Erwerbslosen Delegationen in Berlin

Aus allen Teilen des Reichs haben sich Delegationen der Erwerbslosen in Berlin eingefunden, um wegen der himmelschreienden Not der Opfer kapitalistischer Profitwirtschaft mit der Reichsregierung zu verhandeln. Von den 51 Delegierten, die gestern in Berlin eintrafen, waren 11 Sozialdemokraten, 14 parteilose Gewerkschaftler, 3 Syndikalisten und der Rest Kommunisten. In einer gemeinsamen Sitzung der Delegierten mit Vertretern der kommunistischen und sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen wurden folgende Forderungen an die Reichsregierung aufgestellt:

1. Notstandsarbeiten in größerem Umfang bei tarifmäßiger Entlohnung.
2. Einmalige Wirtschaftsheilisse von 300 000 bis 400 000 Mark.
3. Berechnung der Arbeitslosenunterstützung nach dem jetzigen Tariflohn eines Gemeinde- und Staatsarbeiters, und zwar mindestens fünfzig Prozent, steigend bis zu 90 Prozent für kinderreiche Erwerbslose.
4. Aufhebung der Karenzzeit und anderer Einschränkungen.
5. Neuregelung von Entlassungen und Einstellungen.
6. Anerkennung der Erwerbslosenkommmissionen, Verechtigung der Gemeinden zu höheren Zuschüssen.
7. Amnestie für alle Vergehen aus Not.

Milliardentredite für die Industrie für Beamte keine Gehaltsvorsanzahlung

Wie aus einer Meldung der bürgerlichen Presse hervorgeht, hat die Regierung endgültig abgelehnt, die Beamtengehälter vierteljährlich voranzuzahlen, weil absolut keine Möglichkeit besteht, derartige Summen flüssig zu machen.

Dadurch hat die Regierung wieder einmal enttäuscht, daß sie nichts anderes ist, als ein willkürliches Werkzeug der brutalen Stimm-Diktatur. Für die Beamten ist kein Geld vorhanden, weil man der Schwerindustrie tagtäglich Milliarden in den gefährlichen Kassen werfen muß.

Der Skandal der Kredite an die Ruhrindustrie zeigt mit trasser Deutlichkeit, für wen die Notenpresse rund geht. An Krediten erhielt allein das Kohlenyndikat auf nicht wertbeständige Wechsel die Summe von neunhundert Millionen durch die Reichsbank; dazu kommen die Kredite anderer Institutionen. Die Höhe der der Kohlenindustrie gewährten Kredite erreicht die Summe von zwei Billionen Mark, die ebenfalls erst dann zurückgezahlt werden, wenn der Dollarkurs eine schwindende Höhe erreicht haben wird.

Ähnliche Riesensummen ergeben sich bei der Berechnung der Kredite, die den anderen In-

dustriezweigen der Ruhrindustrie gewährt worden sind. Die Industriellen können sich ins Fäulnis fachen; sie legen die in Reichswährung erhaltenen Kredite in Devisen an, treiben dadurch die Kurse hoch, und bezahlen nachher mit einem Pappenspiel.

Gegen diese Machinationen gilt es, mit aller Macht die Arbeiter, Angestellten und Beamten auf den Plan zu rufen. Auch den Beamten wird eine Vorauszahlung ihrer Gehälter wenig nützen, wenn sie nicht gleichzeitig kämpfen.

- für Friedensreallohn,
 - für die Erfassung der Sachwerte,
 - für die proletarischen Kontrollorgane,
 - für die Reichsarbeiterregierung!
- Die Erlämpfung dieser Forderungen wird den breiten Massen der werktätigen Schichten die Sicherung ihrer Existenz gewährleisten.

Eine Bartholomäusnacht

Aus Braunschweig wird uns gemeldet:

Am Sonnabend, den 30. Juni, hatten die sogenannten „verfassungstreuen Hundertschaften“, Bezirk Steintor, im Restaurant Felten an der Rastanienallee eine Versammlung. Das Rezipiat in dieser Versammlung hielt Herr Ahlenhaut, der bekannte Leiter und Organisator der „verfassungstreuen“ Hundertschaften. Herr Ahlenhaut nahm, wie üblich, seinen Mund recht voll. Er erzählte seinen versammelten Mannen: „Unsere Organisation geht vorwärts. Wir haben in den letzten 14 Tagen für unsere Organisation 6000 Mitglieder gewonnen. Im Bezirk Steintor allein sind wir auf 800 Mann gewachsen. Unsere Zeit rückt immer näher.“

Wir sind für die Verfassung, aber gegen die Regierung. Die Bartholomäusnacht wird auch in Braunschweig in aller nächster Zeit stattfinden. Um Waffen braucht Ihr Euch nicht zu sorgen. Wir haben genügend.“

Diese offene Kriegserklärung an die organisierte Arbeiterkraft erfolgt aus dem „roten“ Braunschweig, wo die Sozialdemokraten vollkommen das Feld beherrschen. Die Braunschweigische Regierung besteht in ihrer Mehrheit aus Sozialdemokraten.

Unsere Partei in Braunschweig hat bereits vor Wochen an die Gewerkschaften die Aufgabe und geistliche, politische Hundertschaften zu bilden. Die Landeskonferenz der Gewerkschaften hat diese Forderung abgelehnt. Sie glauben nicht an die faschistische Gefahr. Heute müssen sie sehen, wie die Faschisten immer frecher und ungezügelter auftreten und ihre letzten Absichten ganz offen kundtun. Unsere Braunschweiger Parteiorganisation ruft abermals den BSW-Organisationen und den Gewerkschaften zu:

Bildet proletarische Hundertschaften!

Streik der Breslauer Zimmerer

In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Zimmerer wurde einstimmig das Angebot der Unternehmer abgelehnt und der sofortige Eintritt in den Streik beschlossen. Die Unternehmer hatten auf die Forderungen der Zimmerer ganze 40 Prozent angeboten. Eine direkte Verhöhnung, gegen die es nur ein Mittel gibt: Ablehnung und Streik.

Auch der Bauwerksbund hatte gestern eine Versammlung, die sich mit der Lohnfrage beschäftigte. Die Stimmung der Versammlung war sehr erregt und sehr große Kampflust zu verzeichnen. Die Gewerkschaftsführer versuchten, den Streikbeschluss zu unterdrücken.

Die Heuchler sind entlarvt

Die ausländischen Weisgardisten werden über den Brief des Bürgers Belawin (des ehemaligen Patriarchen Tichon), den er an den Obersten Gerichtshof der Republik schrieb, zweifelsohne verblüfft sein. Der Brief Tichons hat eine sehr große Bedeutung und gibt uns Gelegenheit zu einer Reihe wertvoller Schlussfolgerungen.

Daß der ehemalige Patriarch Tichon ein Werkzeug gegenrevolutionärer Versuche war, die tief in in- und ausländischen weisgardistischen Kreisen verurteilt waren, wußten wir auch vorher. Der Brief Tichons ist eine volle Bestätigung.

In seinem Briefe an den Obersten Gerichtshof gesteht der ehemalige Patriarch ein „Vergehen“ gegen die Staatsordnung ein, d. h. er gesteht, daß er den Befehlen der Sowjetmacht zuwiderhandelt. „Ich bin nicht zu gleich auf zwei Füße und auf zwei Händen hin: erstens, daß er in einer monarchistischen Gesellschaft erzogen wurde, das heißt mit anderen Worten, daß er Fleisch vom Fleische, Blut vom Blut der reaktionären Gutsbesitzerklasse war, also eines Teiles der herrschenden Klassen, in dessen Diensten die Kirche mit ihren verschiedenen Organisationen stand; zweitens, daß er sich „ganz bis zu seiner Verhaftung unter dem Einflusse sowjetfeindlicher Personen befand.“

Aus dem Briefe Tichons soll hervorgehen, daß er nur ein Werkzeug in den Händen sowjetfeindlicher Personen gewesen ist, die ihn direkt oder indirekt beeinflusst hatten; sonst verblüßt Tichon in seinem Briefe, worin er sozusagen die Bilanz seiner ganzen reaktionären Tätigkeit zieht, keineswegs, daß er nebst dem passiven Widerstand gegen die Sowjetmacht auch aus eigener Initiative handelte und „zeitweise von der Passivität zur aktiven Handlung überging“. Es muß allerdings gesagt werden, daß der ehemalige Patriarch nicht zeitweise zu aktiven Handlungen überging, sondern, daß er in der Tat während seines ganzen Patriarchtums gegen die Arbeiter- und Bauernmacht zum Schaden der arbeitenden Massen einen Kampf geführt hatte. Tichon selbst stellt es nicht in Abrede, daß der Anflugsakt in seinem Prozeß, der eine Broschüre von ansehnlichem Umfang darstellt, alle seine gegenrevolutionären Handlungen richtig widerspiegelt, „bis auf einige ungenaue Stellen“, die er übrigens nicht anführt, die aber, wie es auch aus dem Sinne dieses Vorberichtes hervorgeht, kaum eine wichtige Rolle spielen.

Also liegt ein Geständnis Tichons über seine gegenrevolutionäre Tätigkeit vor. Dadurch wird — und diesmal in einer ganz anschaulichen und für jeden, der nur ein ganz wenig in das Wesen der Sache eindringen wird, überzeugenden Weise — die allgemein bekannte Tatsache der Beziehungen Tichons zur ausländischen Gutsbesitzer- und Kapitalistenclique, sein bewußtes Streben zum Sturze der Sowjetmacht — durch die Verhängung des Kirchenbannes über die Arbeiter- und Bauernmacht, durch die Unterstützung der Weisgardisten im In- und Ausland, durch die Aufforderung zum Widerstand gegen die Befehle der Sowjetregierung, durch den aktiven und passiven Widerstand gegen die zur Verringerung der Hungersnöte angeordnete Entnahme der Kirchengüter usw. — bestätigt.

Dank dem Geständnis Tichons fallen alle spitzfindigen Verleumdungen der Weisgardisten und der ganzen internationalen Presse der Kapitalisten und ihrer Vasallen wie ein Karten-

Was ist der Landbund?

Der „Schweizer Kleinbauernbund“ bezieht sich in seiner Statutennummer einen Artikel von 17 Kleinbauern, die in der Schweiz wohnen. Dem gemäss ist der Landbund ein Zusammenschluss von Kleinbauern, die in der Schweiz wohnen.

Der Landbund besteht aus 17 Mitgliedern des schweizerischen Kleinbauernbundes, die in der Schweiz wohnen. Der Landbund hat den Zweck, die Interessen der Kleinbauern zu vertreten und für eine bessere Lage der Kleinbauern zu kämpfen.

Der Landbund hat den Zweck, die Interessen der Kleinbauern zu vertreten und für eine bessere Lage der Kleinbauern zu kämpfen. Der Landbund hat den Zweck, die Interessen der Kleinbauern zu vertreten und für eine bessere Lage der Kleinbauern zu kämpfen.

Der Landbund hat den Zweck, die Interessen der Kleinbauern zu vertreten und für eine bessere Lage der Kleinbauern zu kämpfen. Der Landbund hat den Zweck, die Interessen der Kleinbauern zu vertreten und für eine bessere Lage der Kleinbauern zu kämpfen.

Der Landbund hat den Zweck, die Interessen der Kleinbauern zu vertreten und für eine bessere Lage der Kleinbauern zu kämpfen. Der Landbund hat den Zweck, die Interessen der Kleinbauern zu vertreten und für eine bessere Lage der Kleinbauern zu kämpfen.

Ein Wort über Landarbeiterwohnungen

Ein Landarbeiter hat die folgenden Seiten dem kommunikativen Blatt überreicht. Auch die schweizerischen Landarbeiterwohnungen sind in den meisten Fällen sehr schlecht. Die Landarbeiterwohnungen sind in den meisten Fällen sehr schlecht. Die Landarbeiterwohnungen sind in den meisten Fällen sehr schlecht.

Die Landarbeiterwohnungen sind in den meisten Fällen sehr schlecht. Die Landarbeiterwohnungen sind in den meisten Fällen sehr schlecht. Die Landarbeiterwohnungen sind in den meisten Fällen sehr schlecht.

„Im ganzen wie in unserer Gasse nach dem letzten Winter, so ist es auch heute noch. Die Gasse ist immer noch so schmutzig, wie sie immer war. Die Gasse ist immer noch so schmutzig, wie sie immer war. Die Gasse ist immer noch so schmutzig, wie sie immer war.“

Modernes Bauernleben

Die ungenutzte Bauernzeit hat in letzter Zeit eine gewisse Bedeutung gewonnen. Die ungenutzte Bauernzeit hat in letzter Zeit eine gewisse Bedeutung gewonnen. Die ungenutzte Bauernzeit hat in letzter Zeit eine gewisse Bedeutung gewonnen.

Generalversammlung des Reichsbedeutungsbundes

Am Sonntag, den 1. Juli, hielt der Reichsbund für die Generalversammlung ab. Der Reichsbund für die Generalversammlung ab. Der Reichsbund für die Generalversammlung ab.

Der Reichsbund für die Generalversammlung ab. Der Reichsbund für die Generalversammlung ab. Der Reichsbund für die Generalversammlung ab.

Der Reichsbund für die Generalversammlung ab. Der Reichsbund für die Generalversammlung ab. Der Reichsbund für die Generalversammlung ab.

Der Kampf um die Zukunft

Das Blatt der Landarbeiter, der Kleinbauern, der Bauern und Pächter.

Beilagen zur Zeitschrift

1923

Nummer 1

Landarbeiter! Augen auf!

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten. Sie stellen sich an die Spitze der Bewegung, um die Interessen der Landarbeiter zu vertreten.

Sorgt für Unterkunft der Bezirks- ausführenden Delegierten

Partei- und Jugendgenossen!

Der Bezirksausschuß der Kommunistischen Jugend Schlesiens beginnt am Sonnabend, den 7. Juli, in Breslau.

Da ein großer Teil der Delegierten von auswärts kommt, sind wir verpflichtet, für unsere Genossen aus dem Bezirk Nachtquartiere zu besorgen. Wir bitten deshalb alle Mitglieder und Sympathisierende unserer Bewegung, uns Quartiere zur Verfügung zu stellen.

Anmeldungen werden gern entgegengenommen in der Buchhandlung der Produktivgenossenschaft, Nikolaistraße 49/50. Desgleichen bei den Austrägerinnen der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“, den Distriktsführern der Partei und den Funktionären der Jugend.

Melbet Quartiere!

Die Bezirksleitung der KPD, Schlesien.

Wrocław.

Öffentliche Versammlung. Am 27. Juni sprach hier in einer von circa 200 Personen besuchten öffentlichen Versammlung die Genossin Minna Reichert (Berlin) über „Das Gebot der Stunde“. In der Diskussion sprach das Mitglied der SPD, Götzel, der sich vollkommen mit dem Referat einverstanden erklärte. Auch ein Landarbeiter aus Wroclaw namens Albrich erklärte, daß die Referentin das gesagt habe, was von allen als richtig anerkannt werden muß. Er forderte die Anwesenden auf, sich fester noch als bisher zum Kampfe zu verhalten. Es meldeten sich 7 neue Mitgliedsabonnenten und wurden für 80 000 Mark Broschüren verkauft.

Peterswaldau.

Herr Lang, der Kommunistenfresser und Verleumder. Der Landtagsabgeordnete Josef Lang, Geschäftsführer

des Bezirksarbeiter-Verbandes in Langenbielau, hat am 9. Juni in Peterswaldau eine öffentliche Volksversammlung abgehalten. Der „Proletarier“ bringt darüber einen eingehenden Bericht. Was Herr Lang politisch zu sagen hatte, war herzlich wenig. Was sollte er auch sagen? Die SPD hat eine so widersprechende Politik, daß es dem besten Redner schwer fällt, sie vor einem Arbeiterpublikum zu verteidigen. Ganz besonders, wo diese Halbstarken im preußischen Landtag kurz vorher die kommunistische Fraktion hinausgeworfen hatten, um zu verhindern, daß sie die Wahrheit über das Gewerkschafts-Verbot in Mitteldeutschland aufdeckten. In solch einer Situation hielt Josef Lang, der Geschäftsführer des LVA in Langenbielau und Mitglied der Vorkämpferfraktion des preußischen Landtages, es für besser, über all diese Dinge hinwegzugehen. Statt dessen machte er wieder einmal in wüster Kommunistenbebe. Der „Proletarier“, das Parteiorgan des Herrn Lang, gibt darüber folgenden Bericht:

Als besonderes Kapitel behandelte Genosse Lang den Kommunistenlandel im Landtage. Es sei nunmehr das selbe, was man heute in gewerkschaftlichen wie in politischen Versammlungen erleben muß. Kommunistische Schreier verstoßen den Kommunismus dahin, die niedrigen Verdienste der Menschheit wie Meid und Mühsal wachzurufen. Wenn man die Schreier hört, anhören muß, wird man versucht zu glauben, daß nicht die Deutschnationalen und das Großkapital in erster Linie die eigentlichen Feinde der Arbeiterklasse sind, sondern die angestellten Genossen in Partei und Gewerkschaft, denen man alle Schuld an den miserablen Verhältnissen zuschreibt, die nach ihrer Meinung zu hohe Gehälter beziehen, ein paradiesisches Leben führen und was sonst noch alles mehr. Wird so ein kommunistischer Schreier gesagt über das Wesen und die Ziele des Kommunismus und Sozialismus, stehen sie in den meisten Fällen da wie der Ochse vor dem Wagen, der nicht weiß, wie er hinauskommt. Diese Schreier, meist junge Leute, sollten sich lieber auf den Holenboden setzen, lernen und lesen, dann werden sie auch die wirtschaftlichen politischen Zusammenhänge unserer Zeit verstehen, sich dieselben erklären können und ihre heuligen Anpöbelungen der Führer der Arbeiterschaft als Dummheit ansehen. Dazu stehen die Angeheulsten nicht da, daß sie jeder dumme Junge anpöbeln darf. Von demselben Holz, wie die Schreier in den Versammlungen, seien die kommunistischen Abgeordneten im Landtag. Jeder parlamentarische Anstand ist ihnen fremd. Ihr parlamentarischer Anstand steht auf der Stufe ganz gewöhnlicher Rowdys und wenn gegen diese Leute politische Maßnahmen ergriffen werden müßten, so bliebe eben nichts anderes übrig, wenn die Arbeiten im Parlament möglichst sein sollen. Wie die Kommunisten ihre parlamentarische Tätigkeit auffassen, erfährt man daraus, daß bei der Behandlung der Unruhen in Mitteldeutschland, obwohl die Kommunisten einen Redner benannt hatten, allesamt bis auf eine Frau im Restaurant des Landtages saßen statt im Plenum. Wenn dann kein Redner da war und man in der Tagesordnung weiter ging, dann lag doch die Schuld wirklich an den Kommunisten.

Wir haben diesen Auszug aus dem „Proletarier“ so ausführlich wiedergegeben, weil wir glauben, daß unsere Leser die ganze Niedertracht und Heuchelei dieser Herrschaften einmal in ihrer eigenen Sprache hören müssen. Uns mit Herrn Lang zu beschäftigen, ist uns wirklich nicht wert. Diese Leute glauben tatsächlich, wenn sie von der Arbeiterschaft als Gewerkschaftsangehörige ihren Lohn bekommen, sich jede Freiheit leisten zu können. Da dulden sie einfach keine Kritik mehr an ihrer Handlung. Sie glauben, sie wären auf Lebenszeit angestellt und könnten mit jedem Vertrat an den Arbeiterinteressen begehren, ohne auch nur kritisiert zu werden. Soweit ist's nun allerdings noch nicht. Und die Arbeiterschaft ist nicht nur dazu da, die Beiträge aufzubringen, sondern sie hat dafür auch das Recht und die Pflicht, selbst ihre gewerkschaftliche Politik zu bestimmen. Das nennt Herr Lang „Anpöbeln von dummen Jungen“, bezeichnet sie „Schreier“, „Rowdy“ usw.

Von der Landtagsfraktion sagt er, sie hätte im Restaurant des Landtages gesessen, statt zu den Unruhen in Mitteldeutschland zu sprechen. Nichts als Schwindel. Herr Lang wußte aber sehr genau, wie die Sache in Wirklichkeit war.

Erst hat die SPD-Fraktion die gesamte kommunistische Fraktion an die Luft gesetzt und dann konnte, ohne daß die Kommunisten zu dem Feldzug Hörings und Seberings gegen die mitteldeutschen Arbeiter Stellung nehmen konnten, die Debatte über die Unruhen in Mitteldeutschland beendet werden.

Mit diesen Methoden wird Herr Lang keine Dummen fangen. Er wird nicht verlangen, daß man ihm seine Augen glaubt. Seine Fraktion und er selbst dabei, was es, die die Kommunisten mündig gemacht hat. Die SPD wußte, weshalb sie die kleine KPD-Fraktion mit Dummköpfen und Schlagringen gerade an der Diskussion bei der Behandlung der mit deutschen Unruhen zum Schweigen brachte. Mit Polizeigewalt hinderte sie die Abrechnung über die Bluttaten des Hörings und Seberingfeldzuges.

Genosse und Genossin werbe eifrig für Dein Partei-Organ.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Kurt Dombrowski, für den Infantenenteil: Max Böhmer, Rotationsdruck und -Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H., Schmidt in Breslau.

Versammlungs-Kalender.

Jede Zeile unter einer Rubrik kostet 150 Mark.

KPD Bezirksleitung: Büro u. Kass.: Breslau, Zwickauerstr. 49, Tel. Ring 887, Büro: Alf. Ciesler, Breslau, Zwickauerstr. 50.

Breslau. Sonntag, den 8. Juli, vorm. 10 Uhr spricht im großen Saale des Siedewerders Genosse Höllein.

Freitag, den 6. Juli, abends 7 Uhr in der Eiseren Halle im großen Saale der Eiseren Halle. Thema: „Das Gebot der Stunde“. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Friedland. Sonntag, den 7. Juli, abends 7 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler“, große öffentliche Versammlung. Thema: „Das Gebot der Stunde“. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Wrocław. Sonntag, den 7. Juli, abends 6 Uhr, in der „Weißen Halle“, Ober-Gewerkschaft, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Wrocław. Sonntag, den 7. Juli, abends 7 Uhr, in der „Weißen Halle“, Ober-Gewerkschaft, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Wrocław. Sonntag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Wrocław. Sonntag, den 7. Juli, abends 9 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

KJD Bezirksleitung: Alf. Ciesler, Zwickauerstr. 49, Tel. Ring 887, Büro: Alf. Ciesler, Zwickauerstr. 50.

Wrocław. Sonntag, den 12. Juli, Sonntag über die „Weiße Halle“, Ober-Gewerkschaft, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Wrocław. Sonntag, den 13. Juli, Sonntag über die „Weiße Halle“, Ober-Gewerkschaft, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Wrocław. Sonntag, den 14. Juli, Sonntag über die „Weiße Halle“, Ober-Gewerkschaft, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Gewerkschaften

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 7 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 9 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 10 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 11 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 12 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 13 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 14 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 15 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 16 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 17 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Breslau. Loh- und Holzgewerkschaft. Sonntag, den 7. Juli, abends 18 Uhr, im „Kongress-Saal“, Jubiläumsgala. Referent: Genossin Dr. Berlin. Proletarierinnen, Frauen, und brüdt die wachstümliche Bewegung am besten. Auf zur Revolution!

Matthias-Kino
Matthiasstraße 38
Mollkestraße 9

Breslaus größte Sensation!
Bella Pollini bei uns persönlich in ihrem Sensations-Film-Sketch:
Die rote Marianne
Beachten Sie die Anschlagsäulen!

Oder-Ort
Lichtspiele
Wohntr. 53-55

Die Sünderin
Vom Schicksal gepötscht
Hauptrollen:
Erika Glassner
Ernst Hoffmann
Feuer des Schicksals-Szenenpiel
Telefon 1313
5 aufregende Akte
Sonntag 3-4 Uhr
Gr. Jugendverteilung

Altmetalle
Altteifen
kauft zu höchsten Preisen
Hellmann & Co.
Leffingstraße 5,
Borberhaus
höchste Lins.

Achtung! Achtung!
Rettung oder Untergang
über dieses Thema spricht am Sonnabend, den 7. Juli, in einer öffentlich. Versammlung im großen Saale des „Deutschen Hauses“ Genosse Hamann von der Bezirksleitung
Arbeitsblätter und Schwestern, erscheint in Massen. Keiner darf fehlen. Hört Euch an, was Euch die Kommunisten zu sagen haben.
R. P. D., Ortsgruppe Vollenhain.

Arbeiter
Beachtet mein Friseurgeschäft
Zeitung liegt aus.
M. Brünn
An den Kasernen 5.

K. P. D. - Ortsgruppe Friedland
Sonnabend, den 7. Juli 1923, abends 7 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler“
Große öffentliche Volksversammlung
Thema: Das Gebot der Stunde.
Referent: Genossin Dr. Berlin.
Proletarierinnen! Frauen! Euch brüdt die wahnsinnige Zersetzung am stärksten!
Darum auf in die Versammlung!

BOBROWSKY & ZELLNER
Allergrößtes Spezial-Haus für Manufakturwaren, Modewaren, Leinen- und Baumwollwaren am Platze
FERNSPRECHANSCHLUSS: NR. 272
RING 22 GLEIWITZ RING 22
FERNSPRECHANSCHLUSS: NR. 272